Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1847

27.3.1847 (No. 85)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 27. März.

№ 85. Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. 1847.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. März. Dienstnachricht: Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden haben sich gnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Vorstandes Höchstihrer Domänenkanzlei dem seitherigen Domänenrath Helbing mit dem Karakter als Domänendirektor zu übertragen.

---

v Karlsruhe, 26. März. Ein vielfach hier und selbst auswärts verbreitetes Gerücht, das sich auf die Prophezeiung einer Zigeunerin stützen soll, und das sogar in öffentlichen Blättern Aufnahme gefunden, ist ganz geeignet, unter einer großen Klasse hiesiger Bevölkerung Besorgniß zu erregen. Es soll nämlich zufolge der Prophezeiung einer Zigeunerin am 28. d. M in unserer Stadt abermals ein großes Brandunglück stattfinden, und habe die Wahrsagerin sogar die beiden jüngsten Brandfälle ganz genau voraus verkündet. Wir haben uns bei dem betreffenden Beamten, gegen welchen die Zigeunerin ihre unheilvolle Prophezeiung ausgesprochen haben sollte, über die Sache näher erkundigt, und können unsern Mitbürgern, insofern es ihnen zur Beruhigung dient, die Versicherung geben, daß an der ganzen Sache auch nicht ein wahres Wort ist. Es ist nicht einmal eine solche Zigeunerin hier gewesen und das Gerücht beruht ohne Zweifel auf einem muthwilligen Scherz, der zur Einschüchterung ängstlicher Gemüther erfunden worden.

Lahr, 24. März. (M. M.) Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Hr. Kaufmann Groß, Kandidat der Konservativen, mit 67 Stimmen gegen 54 zum Bürgermeister gewählt. Gegenkandidat war der bisherige und jüngst zurückgetretene Bürgermeister Advokat Baum, der radikalen Partei angehörend.

München, 23. März. (N. Korr.) Wie ich aus guter Quelle erfahre, sollen die unlängst im Lehrerpersonal unserer Hochschule entstandenen Lücken bis zum Beginn des Sommersemesters wieder besetzt werden. Unter den zur Berufung hierher in Vorschlag gebrachten Gelehrten befinden sich, wie man vernimmt, R. Mohl in Tübingen, Dönniges in Berlin, Zöpfl in Heidelberg, Lindemann in Solothurn u. A.

Von der Isar, 18. März. Die „Weser Zeitung" schreibt: Vor ein paar Tagen ist von Seite des preußischen Hofes hierorts eine Note eingelaufen, in der wider die Ernennung Abels zum bayerischen Minister-Residenten in Belgien und den Niederlanden Verwahrung eingelegt wird. Als Grund hiefür soll in dem Proteste angegeben seyn, einmal daß Hr. v. Abel sich durch die letzten Ereignisse zu sehr kompromittirt habe, zum andern, weil man in den Rheinprovinzen seine Durchreise zu großartigen Demonstrationen Seitens einer gewissen Partei benutzen wolle. In Folge deß ist denn für Hrn. v. Abel die neue Bestimmung an den sardischen Hof erfolgt, und es ist derselbe auch bereits gestern auf sein Gut Stamsried abgereist.

Darmstadt, 23. März. Die hohe erste Kammer der Stände setzte in ihrer heutigen 78. Sitzung die Berathung über Titel II des Eherechts Art. 33 fort. Wir entlehnen vorläufig aus dem darüber abgestatteten Berichte der „Großh. Hess. Ztg.", daß des ersten Präsidenten großh. Hoh. für den Art. 33 des Entwurfs sich aussprachen und dann den Antrag stellten: „die Staats-Regierung zu ersuchen, prüfen zu wollen, ob nicht ausnahmsweise Rheinhessen neben der Verbindlichkeit zur kirchlichen Trauung die vorausgehende bürgerliche Trauung zu belassen sey", welchem Antrage, nach Ansicht Sr. großh. Hoh., der Art. 103 der Verfassungsurkunde nicht entgegenstehe. Bei der Abstimmung nahm die Kammer den Art. 33 des Entwurfs mit 12 gegen 4 Stimmen an, ebenso das Amendement Sr. großh. Hoh. mit 10 gegen 6 Stimmen, verwarf dagegen den hinsichtlich der Anwesenheit des Personenstandsbeamten gemachten Vorbehalt mit 10 gegen 6 Stimmen.

** Frankfurt a. M., 25. März. In der Nummer des „Journal des Debats" vom letzten 21. März findet sich eine Berichtigung der falschen, denunciatorischen Angaben, welche ebendasselbe Blatt nach einer frankfurter Korrespondenz in seiner Nummer vom 6. März über das Wesen und die Wirksamkeit des hiesigen „Montagskränzchens" gebracht hatte. Das „Journal des Debats" bemerkt, es beeile sich, dieser Berichtigung Aufnahme zu gönnen. Sehr beeilt hat es sich indeß nicht; denn wie wir vernehmen, war eine Entgegnung auf jenen Schmähartikel schon vor einigen Wochen von hier aus an die Redaktion des genannten Blattes abgeschickt worden, und obendrein ist sie von derselben nicht in ihrer sehr kräftigen Fassung, sondern nur auszugsweise aufgenommen worden. Immerhin ist es anerkennenswerth, daß sich die Redaktion der „Debats" zu einer Berücksichtigung der Entgegnung hat bereit finden lassen; denn es ist eine schlimme Gewohnheit der vornehmen pariser Presse, sich nicht so leicht zu einem Widerrufe ihrer vielen irrigen oder falschen Mittheilungen über ausländische Dinge zu bequemen. Diese Bereitwilligkeit des ministeriellen Organes beweist auch, daß, was man gleich vermuthet hatte, jene Denunciation aus einer obskuren Quelle geflossen war. — Gestern Vormittag verschied nach kurzem Krankenlager Hr. J. L. Heller, Gerant des „Frankfurter Journals", im 74sten Lebensjahre. Ein Mann von hellem, aufgeklärtem Sinne, großer Karakterstärke und mildem Wesen, den Grundsätzen eines dem Geiste und den Bedürfnissen der Gegenwart gemäßen Fortschrittes auf dem politischen und dem kirchlichen Gebiete mit Entschiedenheit und treu ergeben, wirkte er in unermüdeter Thätigkeit bis zu seinem Lebensende im Dienste der Humanität und der Aufklärung. In der Richtung und dem Streben des „Frankfurter Journals" wird, wie wir nach Mittheilungen aus bester Quelle versichern können, keinerlei Aenderung eintreten. — Auf der heute in Mainz stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Taunuseisenbahn ist die Dividende für das abgelaufene Dienstjahr auf 17 fl. pr. Aktie (von 250 fl.) festgesetzt worden.

Köln, 16. März. (A. Z.) Seit einigen Tagen wird eine Broschüre des Professors v. Sybel zu Marburg über die politischen Parteien im Rheinlande in ihrem Verhältniß zur preußischen Verfassung debitirt: sie kommt recht zur Zeit und hat Werth. Hr. v. Sybel hat zunächst beabsichtigt, die Bestrebungen der rheinischen Liberalen für das konstitutionelle System zu prüfen und gegen die Einwendungen der ultramontanen Partei zu vertheidigen, gegen die feudale Politik der Letztern den Grundsatz der Unabhängigkeit und Einheit des Staats geltend zu machen, insbesondere den Ständen nicht die Vertretung der Privat- und Sonderinteressen, sondern des Gesammtwohls und des Staatsganzen als Recht und Pflicht zu vindiziren, und diese Aufgabe ist mit Gewandtheit und mit besonderer Kenntniß gelöst. Dem Verfasser kam der Umstand zu Hülfe, daß er, am Rhein geboren und erzogen, die Zustände des Landes aus eigenem Anschauen und Erleben kennt: sein Vater war Mitglied des letzten Landtags und stets in den Reihen der Freisinnigen. Der Plan der Schrift ist einfach. v. Sybel findet in dem letzten Landtag nur zwei Oppositionen, eine konstitutionell-liberale mit etwa 50 Stimmen, eine feudalistisch-ultramontane mit etwa 20 Stimmen, und er stellt der einen wie der andern ihre Lebensgeschichte, wie sie sich unbestreitbar an die Hand gibt. Der größte Theil unserer Bevölkerung bewegte sich bis zu den erzbischöflichen Wirren in den Gesinnungen des liberalen Konstitutionalismus, dem schon seit 1815 eine Fraktion des Adels mit eigenthümlichen Restaurationsideen entgegenstand, die zur Ueberraschung Vieler im Jahr 1837 durch das Autonomiestatut königliche Sanktion erhielten. Das unnatürliche Einverständniß der Bureaukratie mit dieser Fraktion löste sich so schnell, als es entstanden war. Noch in demselben Jahr, in welchem das Statut gegeben ward, erfolgte der offene Bruch zwischen dem Staat und der katholischen Kirche. Die Autonomen waren es vornehmlich, die über das Verfahren gegen den Erzbischof sich beschwerten, und es war natürlich, wenn sie viele Katholiken aus allen Schichten der Gesellschaft an sich zogen. Wie sie auf dem letzten Landtag sich verhielten, ist bekannt: sie zeigten sich bei den Debatten über die Ablösung des Jagdrechts, über die Wahlen, über die reichsständische Frage, und man muß es ihnen Dank wissen, daß sie mit offenem Visir gefochten. Nach solcher Schilderung ihres Entstehens und Wirkens zeigt v. Sybel die Unhaltbarkeit und Verwerflichkeit ihres Systems, und schließt damit, daß dem konstitutionellen Königthum und seinen Verfechtern auf dem Landtag das Wort geredet wird. Die Schrift war bereits gedruckt, als die Gesetze vom 3. Februar erschienen. Diese Gesetze sind in ihrer nothwendigen Entwickelung für die Autonomie ein Todesstoß. Unsers Erachtens hat aber auch v. Sybel den Einfluß und die Wirksamkeit der von ihm bekämpften Partei zu hoch angeschlagen. Sie hat keinen Boden in der öffentlichen Meinung, und daher, abgesehen davon, daß es ihr an hinreichender materieller Macht fehlt, keine sichere Zukunft. Sie zieht einen guten Theil ihrer Lebenskraft aus der religiösen Aufregung, und wird diese Kraft verlieren, wenn man erst der Mahnung huldigt, an die Lösung der zunächst gelegenen Tagesfragen zu denken und um jeden Preis die konfessionellen Seiten unberührt zu lassen. Andererseits mag jene Ueberschätzung unserer Schrift eine besondere Wärme verliehen haben. Der ehrenwerthe Verfasser sey uns in der Reihe von Arndt, Dahlmann, Droysen, Hälschner und Andern herzlich willkommen! Die Hochschulen treten mehr und mehr aus der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft des Volks, und es ist nur recht, daß die Lehrer der Geschichte auch an der Geschichte selber wirken.

Berlin, 21. März. (Wes. Z.) Einem Gerüchte zufolge, welches von Breslau aus zu uns herüber gedrungen, wäre der Stadtgerichtsrath a. D., H. Simon, wegen seiner streng verpönten Schrift bereits zur Haft gebracht worden; eine verbürgte Nachricht kann allerdings darüber nicht gegeben werden.

Leipzig. (A. Z.) Aus Dresden erfährt man, daß das Haus Rothschild der sächsischen Regierung Anträge zum Abschluß eines Anlehens gemacht habe, zum Behuf, wie es heißt, der größtmöglichen Beschleunigung des sächsischen Eisenbahnbaues, den man bis zum August 1849 beendigt wissen möchte. Die Strecke von Dresden bis Pirna hat allein 99 Kunstbauten erfordert, von denen in diesem Augenblick bereits 90 hergestellt sind, so daß schon in den nächsten Wochen zur Anlegung des Oberbaues geschritten werden wird. Dem öffentlichen Verkehr wird diese Strecke noch im Laufe des Frühjahrs übergeben werden können. Uebrigens sollen die Bedingungen des genannten Anlehens für Sachsen sehr vortheilhaft lauten, wie es sich denn bei dem Kredit dieses Landes auch nicht anders erwarten läßt.

Von der gallizischen Gränze, 19. März. (A. Z.) Die zwischen Preußen und Oesterreich zur Regelung der kommerziellen Verhältnisse mit Krakau gepflogenen Unterhandlungen sind beendigt, und die österreichische Regierung hat in dieser Hinsicht jeder billigen Erwartung entsprochen. Von Seite Preußens soll jetzt vorzüglich noch der Wunsch gehegt werden, daß die österreichische Finanzverwaltung ihren Tarif modifiziren und sich darin den Ansätzen des Zollvereins etwas mehr nähern möge — ein Gegenstand, der in Wien einer reiflichen Prüfung unterworfen, und worin ohne Zweifel schon aus innern Gründen das Möglichste geleistet werden wird. Die beiden Gouvernements von Lemberg und Krakau (Ost- und Westgallizien) sollen zwar jedes für sich als ein selbstständiges Gouvernement bestehen, für beide soll jedoch nur Ein Gouverneur ernannt werden. — Nachrichten aus Berlin zufolge ist von dem dortigen Kabinet die Anfrage in Wien gemacht worden, ob der Plan, den Dnjester mit dem Sanfluß mittelst eines Kanals in Verbindung zu bringen, wirklich bestehe, und ob in diesem Fall bereits Einleitungen zu dessen Ausführung getroffen worden seyen? Die Sache scheint für Preußen von großem Interesse zu seyn, da die Weichsel, welcher durch die Verwirklichung jenes Planes die an Getreide und Holz bedeutende Ausfuhr des ganzen Landes Gallizien zugeführt würde, dadurch an Wichtigkeit bedeutend gewinnen müßte.

Italien.

Aus Toskana, 15. März, berichtet die „Allg. Ztg.": Die ultraliberale Partei, welche, wie alle extremen Parteien, durch keine Erfahrung klug wird,

sucht in Toskana wie im Kirchenstaate Alles zu thun, um eine bessere Zukunft für Italien zu vereiteln. Man hat Ihnen bereits berichtet, daß in Florenz im Theater aus einer Loge aufwiegelnde Pamphlets auf das Parterre herab geschleudert wurden. In Pisa benützt die aufgeregte Jugend mit einigen unbesonnenen Einwohnern jede Gelegenheit, um sich gegen eine deutsche Großmacht, welcher im größten Theile von Italien mit so viel Unverstand alles Schlimme zugeschrieben wird, zu äußern. So wurde dem Erzherzog Ferdinand von Este, der bei seiner Durchreise im Palaste des Herzogs von Modena am Kai des Arno übernachtete, vor einigen Tagen von einem kleinen Haufen Ruhestörer ein Pereat gebracht, worauf der Haufe, nachdem er einige Scheiben zertrümmert und ein Paar Petarden geworfen hatte, lärmend weiter zog. Es sollte dies diesem Fürsten zum Theil als Kommandirenden in Gallizien gelten, denn jene Partei sieht die jüngste Revolution in Polen nur im Sinne des „National" an. Dabei wurden aber noch weitere Verwünschungen vernommen. Einige Tage vorher hatte man gedruckte aufrührerische Plakate an verschiedenen Punkten der Stadt, unter anderm selbst auf dem Domplatze, am hellen Tage, während die Menge in die Fastenpredigt strömte, angeheftet. Einige Verhaftungen wurden zwar vorgenommen, indeß wünschen die bessern Bürger Pisa's, und dies ist bei weitem die Mehrzahl, eine strengere Polizei, welche in der That in Toskana gegen die untere Volksklasse und deren Cynismus überall lax ist. Auch bereitet man, dem Vernehmen nach, eine Adresse an den Großherzog vor, um jene Exzesse exaltirter junger Leute von sich abzuwenden.

Florenz, 9. März. (A. Z.) Ich sprach in einem meiner letzten Berichte Bedauern über die Beraubung des Bologna-Florentiner Eilwagens und den Wunsch aus, daß man den frechen Straßenräubern auf die Spur komme. Man hat die Bande in der That entdeckt und gefänglich eingezogen. Ihr Haupt war ein ehemaliger Facchino des bologneser Eilwagens. Leider hat sich aber unlängst die gewaltsame Beraubung des Postwagens wiederholt. Derselbe verließ Bologna um 7 Uhr Abends. Als er etwa eine Miglie zurückgelegt, wurde er ziemlich an derselben Stelle, wo im Monat Januar die Beraubung vorgefallen war, angehalten. Die Reisenden und der Kondukteur wurden gezwungen abzusteigen. Das vorgefundene Geld und verschiedene Pretiosen wurden geraubt. Nach einer halben Stunde durfte der Wagen seinen Weg fortsetzen. Auch von andern Seiten vernehme ich von Räubereien und gewaltsamen Anhalten von Wagen, ohne indeß etwas Detaillirtes angeben zu können.

Florenz, 11. März. (A. Z.) Bei einem nächtlichen Unfug in Pisa ist vor einigen Tagen in den modenesischen Palast geschossen worden. — Unsere Regierung hat zur Fortführung des Baues der Lukka-Pistojeser Eisenbahn 600,000 Lire vorgeschossen. — In Folge des in den letzten Tagen des Karnevals im Theater der Pergola vorgefallenen Krawals sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. — Man experimentirt hier bei uns tüchtig mit dem Schwefeläther.

Schweiz.

Bern. Wie zu erwarten stand, haben sich letzten Sonntag die Volksvereine von Bern, Aarberg, Nidau, Laupen, Büren, Kirchthurnen und Konolfingen für Dr. Zeller ausgesprochen. Alle sehen nicht nur nichts Nachtheiliges in der Berufung, sondern finden sie „im Gegentheil höchst heilsam für die Erhaltung und Fortbildung des protestantischen Christenthums", und beeilen sich, der Regierung die kräftigste Unterstützung zuzusagen, wenn irgend die Ordnung gestört werden sollte. Die „Volkszeitung" sagt darüber: „Daß in den am Sonntag versammelten Volksvereinen die weisen Staatsmänner und Gelehrten ihr gläubiges Volk gehörig beruhigten und von Sachen überzeugten, die sie selbst nicht wissen, versteht sich von selbst."

— Nach der „Berner-Zeitung" haben sich am Sonntag mehre Pfarrer geweigert, die Proklamation der Regierung zu verlesen. Der Reg. Rath hielt Montag Morgens um 8 Uhr geheime Sitzung, wahrscheinlich um Maßregeln gegen die renitenten Geistlichen zu beschließen.

— In Abwesenheit des Präsidenten Tillier wurde der große Rath vorstern von dem Vizepräsidenten, Fürsprech Niggeler, mit einer ganz im Style der „Berner-Zeitung" gehaltenen geharnischten Rede gegen die Opposition eröffnet.

Da die Bewegung gegen Zeller immer noch im Zunehmen ist, so soll der große Rath nach dem Willen der Leiter so schnell wie möglich über die Frage entscheiden und damit allen weiteren Petitionen entgegentreten. Hr. Niggeler hat daher die Behandlung der Zeller'schen Angelegenheit schon auf heute (Mittwoch) angesetzt, obgleich der große Rath voraussichtlich mehre Wochen beisammen bleiben wird.

— Noch am Montag Nachmittag versammelte sich die Bittschriftenkommission, und beschloß einstimmig, rücksichtlich der Petitionen gegen Zeller auf Tagesordnung anzutragen.

— Der „Verfassungsfreund" sagt über den muthmaßlichen Entscheid des großen Raths in der Zeller'schen Frage: „Der Ausgang der Verhandlung ist nicht ungewiß; mit großer Mehrheit wird Tagesordnung über die betreffenden, zum Theil durch die verwerflichsten Agitationsmittel erlangten Petitionen erkannt u. der Regierung die nöthigen Vollmachten ertheilt werden, den Hetzern und Wühlern das Handwerk zu legen." (?!)

Spanien.

†§ Paris, 24. März. Wir haben heute die madrider Blätter vom 18. und 19. d. erhalten. Am 18. hatte der englische Gesandte, Sir Bulwer, eine Audienz bei der Königin. — Der „Heraldo" erklärt die Kabinetskrisis für nicht so gewiß, als man behaupte, übrigens wären weder Hr. Pacheco, noch der Marquis v. Miraflores geneigt, den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums anzunehmen. — In der Kongreßsitzung vom 17. wurde das Dekret, das die Getreideausfuhr verbietet, heftig angegriffen, vom Marine-Minister, als durch die Umstände geboten, vertheidigt, und ein Antrag auf diesfallsigen Tadel der Regierung mit 142 gegen 40 Stimmen beseitigt. Hr. Cortina verlangte, daß Hrn. Olozaga's Petition zur Verhandlung komme und er selbst gehört werde; der Kongreß entschied sich gegen Letzteres, wies aber die Petition einer Kommission zu. — Die Kurse fielen an der madrider Börse fortwährend. — General Serrano hält sich noch immer verborgen, und die Minister haben die Verfolgung gegen ihn noch nicht eingeleitet.

Frankreich.

† Paris, 24. März. Die Gesellschaft der pariser Wechselagenten hat die 45,000 Fr., die ihr als Courtagegebühren von dem durch den Kaiser von Rußland gemachten Ankaufe von 50 Millionen französischen Renten zugefallen sind, den Armen von Paris zum Geschenke gemacht. — Das Leichenbegängniß der Dem. Mars findet Freitag, den 26. d., Statt. Das Theatre français schließt an diesem Tage, und Deputationen aller Theater von Paris werden dem Sarge folgen. — Am 6. November v. J. sprang der Kessel eines Dampfschiffes im Hafen von St. Estephe (Gironde) und drei Reisende verloren dadurch das Leben. Das Tribunal von Bordeaux hat nun das Urtheil in dieser Angelegenheit am 20. d. gesprochen, den Kapitän zu drei Monaten Gefängniß und ihn und die Aktiengesellschaft zur Bezahlung folgender Entschädigungssummen verurtheilt: 15,000 Fr. an die Wittwe Jaquiand, die ihren Mann, 10,000 Fr. an das Ehepaar Dussant und 10,000 Fr. an das Ehepaar Tourtelet, die jedes ein Kind verloren hatten. — Man sagt, die schnelle Rückkehr des Königs von Fontainebleau sey in Folge der ihm durch den Telegraphen übermachten Nachricht von der Erwählung des Herrn von Malleville zum Vizepräsidenten der Kammer erfolgt. — Der „Constitutionnel" will wissen, daß England damit umgehe, die nur drei Stunden von den französischen Küsten entfernte Insel Alderney zu befestigen, und mit einem Aufwande von einer Million Pfd. St. ein zweites Gibraltar daraus zu machen. — Die Bureaux der Kammer haben gestern zwei Vorschläge wegen Aufhebung des Journalstempels geprüft, der des Herrn Chapuys-Montaville will alle Blätter vom Stempel befreien, die sich verpflichten, keine Feuilletonromane mehr zu publiziren, — der zweite Vorschlag des Herrn Girardin will den Stempel ganz aufheben, und ihn durch einen Postportosatz ersetzen. Der erste Vorschlag wurde von 6, der zweite von 8 Bureaux genehmigt, beide werden heute in öffentlicher Sitzung gelesen werden. — Es heißt heute in den ministeriellen Kreisen, daß das Ministerium entschlossen sey, die Annahme oder Verwerfung des Vorschlages Duvergier zur Kabinetsfrage zu machen, und falls der Vorschlag in Betracht gezogen würde, sogleich seine Entlassung zu geben. — Der Herzog von Glücksberg soll, hauptsächlich auf Andringen der Königin Christine und des Herr Isturitz, zum Bevollmächtigten Minister in Madrid ernannt worden seyn. Graf Bresson, der durchaus nicht mehr nach Madrid zurückkehren will, soll sich der Ernennung des Herzogs von Glücksberg lang und ernstlich widersetzt haben. — Das „Univers" versichert auf das Bestimmteste, daß das Gesetz über die Unterrichtsfreiheit noch in dieser Woche der Kammer vorgelegt, und der Vorbericht von Herrn Salvandy in der Freitagssitzung werde vorgelesen werden.

§ Paris, 24. März. Der König ist bereits gestern Abend um 5 Uhr wieder von Fontainebleau zurück in den Tuilerien angekommen. — Die gestrige Sitzung in der Deputirtenkammer wurde durch die Diskussion des Wahlreformvorschlags des Herrn Duvergier de Hauranne ausgefüllt, die Herren Genoude, Isambert und Larochejacquelin sprachen dafür. Die Herren Golbery, Liadières und Houssonville dagegen. Die Debatte, deren Fortsetzung auf heute vertagt wurde, bot bis jetzt mehr ein literarisches und oratorisches Interesse als ein politisches dar, sie war eine kontradiktorische Rekapitulation alles Dessen, was seit 17 Jahren in Büchern, Flugschriften und Journalen über die Frage der Wahlreform gesagt worden ist. Die Debatte wird wahrscheinlich noch zwei Tage dauern, das Ministerium sich entschieden gegen diese Betrachtnahme des Vorschlags erklären und derselbe verworfen werden. Das „Debats", noch immer sehr gereizter Stimmung, antwortet auf das Ultimatum der „Presse" (siehe gestern) mit der Aufforderung an das Ministerium, dieser Fraktion nicht und nirgends nachzugeben, keinerlei Verpflichtungen in Hinsicht einer Wahlreform zu übernehmen, und sich von diesen zwanzig und einigen Deputirten, die sich so ein Ansehen geben und eine besondere Wichtigkeit anmaßen wollten, durchaus nicht einschüchtern zu lassen. Würde das Ministerium anders handeln, so würde es seine Würde und Unabhängigkeit verlieren und verdienen, daß alle loyalen Konservateurs es verließen. Dagegen sagt die „Presse": das „Debats" stößt ein Allarmgeschrei aus, als ob Frankreich in Gefahr, der König verloren sey; — es möge sich beruhigen; nicht die Unparteilichkeit, sondern die Intoleranz bringt den Regierungen und den Majoritäten Gefahr; wäre die Restauration toleranter gewesen, so hätte das „Debats" nicht nöthig gehabt, seine Unglücksprophezeiungen wahr werden zu sehen. — Der große irische Agitator O'Connel ist vorgestern von seinem Sohne begleitet in Boulogne angekommen, er geht nach Italien, um seine sehr zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. — Der algierer „Akhbar" vom 16. d. M. meldet, daß die in dem Gesundheitszustande des Marschalls Bugeaud eingetretene Besserung nicht von Dauer gewesen und derselbe, trotz der energischesten ärztlichen Behandlung, fortwährend leidend sey, wodurch also seine auf den 17. d. M. festgesetzt gewesene Abreise nach Frankreich abermals verschoben werde. — Der „Courrier de Marseille" vom 20. März, und nach ihm das „Journal des Debats" melden, daß der Wettstreit wegen Beförderung der indischen Post über Marseille oder Triest endlich entschieden sey. Die englische Regierung habe sich definitiv für Marseille entschieden und dem Dampfer „Ardent", der bis jetzt zur Disposition des Leutnants Waghorn gestellt war, Befehl gegeben, nach Malta zurückzukehren, wo er am 15. d. M. eingelaufen ist. — Die in Paris lebenden Engländer halten heute ebenfalls den wegen Irland ausgeschriebenen allgemeinen Bet- und Fasttag. Für jene Engländer, die durch Reisen oder andere Umstände von der Beobachtung dieser Bußzeremonie abgehalten sind, ist eine Subskription eröffnet worden, damit sie durch eine Gabe für Irland so ihre Andacht ersetzen können. Lord Normanby, von dem die Liste ausgeht, hat selbst mit 2000 Franken unterzeichnet. — Der „National" will wissen, Herr v. Salvandy sey zum Herzoge erhoben worden und würde Herzog von Chantemerle, nach einer Besitzung, die er erst gekauft habe, heißen.

∈ Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 24. März. Präsident Hr. Sauzet. Bei Vorlesung des Protokolls verlangt Hr. Glais Bizoin das Wort über dasselbe, und gibt die Ursache seiner gestrigen Unterbrechung der Rede des Hrn. Golbery an. Es herrscht ein so großer Widerspruch zwischen der Meinung dieses Abgeordneten im Jahre 1847 und derjenigen, welche derselbe hinsichtlich der Wahlreform im Jahre 1840 an den Tag gelegt, daß er sein Erstaunen nicht hat unterdrücken können und unterbrechen zu müssen glaubte. Hr. v. Golbery: „Man will mich mit mir selbst in Widerspruch setzen, und ich antworte hierauf nun: Es ist sich nicht mehr zu verwundern, einen Unterschied zwischen meiner damaligen und jetzigen Denkungsweise zu finden, als es befremdend ist, Hrn. Duvergier de Hauranne, als Urheber des jetzigen Antrags, hierüber eine ganz verschiedene Meinung äußern zu hören, als die, zu welcher er sich im J. 1835 bekannte." (Gelächter; Stillschweigen auf der Bank des Hrn. Duvergier.) Der Präsident entzieht Hrn. Glais Bizoin das Wort und das Protokoll wird angenommen. Die HH. Chapuis de Montlaville und Emil de Girardin werden auf die Tribüne gerufen, um die von ihnen gestellten Anträge wegen Abschaffung des Stempels zu Gunsten der Tagesblätter und Verwandlung dieser Abgabe in eine Postgebühr vorzulesen. Die Kammer bestimmt den 10. April zur Entwickelung der ersten und

den 29. März zur Entwickelung der zweiten Motion. Tagesordnung: Fortsetzung der gestrigen Debatte über die Wahlreform. Hr. Gustav de Beaumont spricht zu deren Gunsten, widerlegt die gemachten Bemerkungen des Hrn. Houssonville, und führt frühere Worte des Hrn. Guizot und des Hrn. Royer-Collard zu Gunsten der Wahlreform an, und wenn auch die Bittschriften jetzt nicht mehr so häufig über diesen Gegenstand einkommen, so beweist dieses aber durchaus keine Gleichgültigkeit. — Hierauf nimmt Hr. Moulin (einer der jüngeren Abgeordneten) das Wort und spricht gegen den Antrag; er geht alle Beweisgründe des Hrn. Duvergier de Hauranne durch. (Im Augenblicke, wo die Kammer dem Redner ihre Aufmerksamkeit schenkt, wird ihm unwohl, man muß ihm beistehen und mehre Freunde helfen ihm von der Tribüne.) Die Sitzung wird auf einige Zeit unterbrochen und nach einer Viertelstunde kündigt der Präsident an, daß Hr. Moulin seine Rede fortsetzen könne. Derselbe besteigt die Tribüne zum zweiten Mal und spricht bei Abgang der Post noch fort.

Straßburg, 20. März. (A. Z.) Seit vorgestern ist die Untersuchungs-Kommission, welche über den Bau der Eisenbahn an die bayerische Gränze ihr schließliches Gutachten abzugeben hat, dahier versammelt. Unsere Handels-Kammer hat sich für die Richtung nach Weißenburg ausgesprochen. Der Bericht des Oberingenieurs Schwilgué neigt sich ebenfalls derselben Meinung zu. Wird, wie wir hoffen, der betreffende Gesetzesentwurf demnächst der Kammer vorgelegt, so dürfte es wohl — um die Lokaleifersüchteleien zu beseitigen — am Zweckmäßigsten seyn, wenn sich die Regierung vorbehält, die Frage in Bezug auf den Anschließungspunkt an die pfälzische Bahn mit der bayerischen Regierung endgültig zu verhandeln. Zwei Mitglieder des Verwaltungsausschusses der speyer-lauterburger Eisenbahngesellschaft weilten einige Tage dahier. — Unser Maire war in Begleitung mehrer Stadträthe im Laufe dieser Woche in Weißenburg, um die nöthigen Förmlichkeiten für Empfangnahme der reichen Erbschaft des ehemaligen Richters Apfel geltend zu machen. Das zweite Testament bestätigte vollständig das erste, nur daß in demselben auch seine Dienstboten mit äußerst mäßigen Vermächtnissen bedacht sind. Die Hinterlassenschaft des Verstorbenen, in deren Besitz unsere Stadt kömmt, beläuft sich auf etwa 2,120,000 Fr. Etwa drei Fünftel des jährlichen Ertrags werden in der Folge zum Unterhalt unsers Theaters verwendet werden. Das Leichenbegängniß des Erblassers war ein einfaches und prunkloses. Außer dem Pfarrer und dem Meßner ward seine irdische Hülle nur noch von seinem Barbier, der 300 Fr. erbte, zu Grabe geleitet.

Karlsruhe, im März. Das große Unglück, welches unsere Stadt durch den Brand des hiesigen Hoftheaters heimsuchte, hat im Hinblick der vielen Menschenopfer und der theilweise brodlos Hinterlassenen nicht nur ganz Deutschland, sondern ganz Europa erschüttert, und eine Theilnahme hervorgerufen, die sich nicht allein durch Worte des Beileids kund geben, sondern solche den vielen zurückgebliebenen Unglücklichen durch Unterstützungen bethätigen will.

Da bis jetzt kein besonderes Komite für diesen unglücklichen Fall besteht, man aber von Außen zur Zeit schon Beiträge einsenden möchte, so haben sich die Unterzeichneten entschlossen, die eingehenden Beiträge dankbar entgegen zu nehmen, sich für deren zweckmäßigste Verwendung mit den betreffenden Behörden zu berathen und seiner Zeit öffentlich Rechenschaft abzulegen.

Wir bitten die löblichen Redaktionen der verschiedenen Blätter, dieser Anzeige ihre Spalten zu öffnen.

Ernst Glock.
S. v. Haber und Söhne.
L. Homburger und Söhne.
August Klose.
Jakob Kusel.
Heinrich Rosenfeldt.

---

* Vaterländische Literatur.

Die Lehre von den Vollmachten, zunächst für Bürger und solche Staats- und Gemeindebeamte, welche nicht Juristen sind, mit Mustern für alle Arten von öffentlichen und Privatvollmachten. Von G. Gerhard, großh. bad. Stadtamtsrevisor. Karlsruhe, gedruckt in der Braun'schen Hofbuchdruckerei. 1847. 8. (Selbstverlag des Verfassers; Preis: 1 fl. 20 kr.)

Wir sind im Leben oft in der Lage, dieses oder jenes Geschäft nicht selbst besorgen zu können, und müssen dann in solchen Fällen einen Andern damit betrauen, der für uns und in unserem Namen dasselbe vollzieht. Je wichtiger ein solches Geschäft ist und je folgenreicher, desto mehr ist denn auch eine bestimmte Vorsicht nöthig, wem und unter welchen Verhältnissen wir einen Auftrag oder Bevollmächtigung geben. Die Lehre von den Vollmachten ist daher im Geschäftsleben unstreitig von hoher Bedeutung, und gleichwohl ist es Thatsache, daß nicht etwa blos viele Bürger, sondern selbst auch Staats- und Gemeindebeamte, welche nicht eigentlich Juristen sind, selten genaue Kenntniß von der Wichtigkeit und der richtigen Abfassung von Vollmachten haben. Gar manche Geschäfte werden dadurch ungültig, verursachen weitläufige Streitigkeiten und Kosten. Je mehr aber in neuester Zeit der Geschäftsverkehr sich erweitert, desto häufiger mögen auch die Fälle eintreten, wo Vollmachten gegeben und übernommen werden. Bei der Wichtigkeit der Sache ist es darum gewiß aller Anerkennung werth, wenn man, wie in vorliegender Schrift geschieht, in gemeinverständlicher Weise die bei uns noch wenig ausgebildete Lehre von den Vollmachten zum Gegenstand einer besonderen Abhandlung gemacht, u. so dem größeren Publikum, dem Bürger und Geschäftsmann Gelegenheit gegeben wird, sich über die Sache genau zu unterrichten. Der ehrenwerthe Verfasser vereint gründliche theoretische Studien mit vieljähriger praktischer Erfahrung, und ist darum vorzugsweise geeignet, die Ergebnisse der Wissenschaft und der Erfahrung für das Volk zu verarbeiten. Ein flüchtiger Blick in die Schrift selbst gewährt die Ueberzeugung, daß derselbe den Gegenstand erschöpfend behandelt und in einer Weise darzustellen gewußt hat, daß nicht etwa blos der gebildete und verständige Bürger sich Raths erholen kann, sondern auch selbst die unterrichteteren Geschäftsleute und Juristen an der wohlgeordneten, auf wissenschaftlicher Grundlage behandelten, klaren Schrift Interesse nehmen können. Dieselbe umfaßt zwei Theile; der erstere behandelt in fünf Abschnitten die Lehre von den Vollmachten, während der zweite 39 Muster zu Vollmachten aller Art enthält, und in solcher Weise die Anwendung der im ersten Theil ausgesprochenen Grundsätze und gesetzlichen Bestimmungen wesentlich erleichtert und für vorkommende Fälle den nöthigen Rath gibt. Die Schrift ist eine Bereicherung der Wissenschaft und zugleich ein wahres praktisches Hülfsbuch für's Volk.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Todesanzeige.

A748.1. Leopoldshafen. Indem ich die schmerzliche Pflicht erfülle, allen Verwandten, Freunden und Bekannten den Tod meines geliebten Vaters, Anton Ueberle, hierdurch anzuzeigen, der trotz der Kunst des Arztes, trotz der liebevollsten Pflege nach kurzem Krankenlager im Arme der Seinen am 23. März einem gastrischen Fieber erlag, kann ich es nicht unterlassen, der edlen Familie des Herrn Obristleutnants Baron v. Menzingen, welcher der Verstorbene seit achtundvierzig Jahren in treuer Pflichterfüllung seines Berufes ergeben war, und von der er sich stets der humansten Behandlung zu erfreuen hatte, hiermit öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen; denn nicht nur, daß Hr. Obristleutnant Baron v. Menzingen nebst mehreren Familiengliedern persönlich bei dem Begräbniß des Verewigten zugegen war, trösteten Dieselben auch die tiefbetrübte hinterlassene Wittwe, indem Sie dieselbe Ihrer ferneren Unterstützung großmüthig versicherten. Heil und Segen den edlen Beschützern und Wohlthätern, so wie Denen meinen Dank noch insbesondere, die dem Verblichenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Friedrich Ueberle,
im Namen der Hinterbliebenen.

A753.2 Karlsruhe. (Kartoffel-Versteigerung.) Nächsten

Montag, den 29. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

werden auf der großh. Domäne Scheibenhardt ungefähr 1000 Sester gute Setzkartoffeln öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 25. März 1847.

Großh. Stallverwaltung.
Jost.

A752.1 Nr. 7144. Karlsruhe. (Fahndungs-Zurücknahme.) Unsere Fahndung vom 24. Februar d. J., Nr. 4960, auf Leichenprokurator Johann Graf von hier nehmen wir, da derselbe sich inzwischen gestellt hat, zurück.

Karlsruhe, den 23. März 1847.

Großh. bad. Stadtamt.
Lacoste.

A750.2 Frankfurt a. M.

Hochfürstlich Leiningen'sches Anlehen von fl. 1,400,000 d. d. 1. Februar 1834 betreffend.

Bei der heute vor Notar und Zeugen stattgehabten dritten Verloosung wurden von vorstehendem Anlehen folgende Partialobligationen zur Rückzahlung bestimmt, nämlich:

		pr. 1. April 1847:		
	A	Nr. 541. 601	à fl. 1000	zu 3½pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 754. 910. 912	à fl. 500	
	C	„ 151. 191. 213. 988. 1272. 1388. 1562. 1829	à fl. 100	
ferner	A	Nr. 54	à fl. 1000	zu 3pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 32	à fl. 500	
	C	„ 30. 163	à fl. 100	
		pr. 1. April 1848:		
	A	Nr. 343. 627	à fl. 1000	zu 3½pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 550. 703. 860	à fl. 500	
	C	„ 114. 366. 413. 417. 569. 932. 951. 1155	à fl. 100	
ferner	A	Nr. 244	à fl. 1000	zu 3pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 448	à fl. 500	
	C	„ 1052. 1191	à fl. 100	
		pr. 1. April 1849:		
	A	Nr. 134. 519	à fl. 1000	zu 3½pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 126. 464. 849	à fl. 500	
	C	„ 105. 544. 656. 708. 924. 1127. 1907. 1916	à fl. 100	
ferner	A	Nr. 453	à fl. 1000	zu 3pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 537	à fl. 500	
	C	„ 743. 1035	à fl. 100	
		pr. 1. April 1850:		
	A	Nr. 163. 359	à fl. 1000	zu 3½pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 411. 552. 803. 938	à fl. 500	
	C	„ 672. 1844	à fl. 100	
ferner	A	Nr. 270	à fl. 1000	zu 3pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 210	à fl. 500	
	C	„ 1174. 1497	à fl. 100	
		pr. 1. April 1851:		
	A	Nr. 21. 574. 616	à fl. 1000	zu 3½pCt. Zinsen laufend.
	B	„ 326. 347	à fl. 500	
	C	„ 33. 309. 1894	à fl. 100	
ferner	A	Nr. 435	à fl. 1000	zu 3pCt. Zinsen laufend,
	B	„ 698	à fl. 500	
	C	„ 597. 796. 1137	à fl. 100	

welches den Inhabern der betreffenden Partial-Obligationen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß von den bezeichneten Terminen an jede weitere Verzinsung aufhört und sie daher an denselben ihre Antheile entweder bei Hochfürstlich Leiningen'scher Schuldentilgungs-Kasse in Amorbach oder nach Eingang bei dem Unterzeichneten, sowie bei den Herren S. von Haber und Söhne und Herrn Jakob Kusel in Karlsruhe in Empfang nehmen wollen.

Frankfurt a. M., den 29. Januar 1847.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Literarische Anzeigen.

A 740.1 Im Verlag von K. P. Haumann und Komp. in Gotha erscheint in den ersten Tagen des Monats April (wird aber in Karlsruhe gedruckt) unter demnächstiger

öffentlicher Rechnungsablage

zum Vortheil der doppelt Unglücklichen, welche am 28. Febr. 1847 in Karlsruhe, in ihren Eltern, Kindern und Geschwistern zugleich ihre Ernährer verloren, auch zum Besten der bei demselben Unglück Beschädigten, — jene wie diese mögen in Baden oder auswärts leben und seßhaft seyn — eine möglichst vollständige, sich strenge an die Wahrheit haltende Beschreibung des Hoftheaterbrandes in Karlsruhe, unter dem Titel:

Der

Hoftheater-Brand

in

Karlsruhe.

Beschrieben nach Mittheilungen geretteter Augenzeugen und anderen zuverlässigen Materialien,

von **C. Giavina,** Stenograph in Karlsruhe.

Nebst Verzeichniß der Verunglückten und den auf das Unglück Bezug habenden Reden und Predigten der christlichen und des israelitischen Geistlichen.

Etwa 10 Bogen 8. Mit mehreren Lithographien.

Wohlfeile Ausgabe 9 Ngr. oder 30 kr., theuere Ausgabe 18 Ngr. oder 1 fl.

Das Buch ist nicht in Eile zusammen geschrieben, sondern wird unbefangen zur Belehrung und Warnung von Theaterverwaltungen und Theaterbesuchern ziemlich Alles gründlich erörtern und erzählen, was insbesondere und im Allgemeinem dem Publikum interessant seyn kann, ja seyn muß. Es wird nur Wahres geboten und wahrlich! es bedarf keiner Uebertreibung, man hat an der Wahrheit Schreckliches, Furchtbares genug!

Durch die in erfreulicher Weise bereits eingegangenen Unterstützungen für Einzelne, wie für jene Unglücklichen im Allgemeinen, ist zwar für den Augenblick dringender Noth abgeholfen, doch noch nicht bei Allen und dann auch nicht nachhaltig, welches Letztere die Unternehmer von Anfang an besonders im Auge hatten. Unter Benutzung der, man kann sagen berühmten, badischen Versorgungsanstalt zu Gunsten von hinterbliebenen, armen Eltern, von hülfsbedürftigen Kindern und Geschwistern, und dann aber auch durch Unterstützung von noch lebenden Verunglückten aus dem In- und sogenannten Ausland — es sind Deutsche, aus Preußen, Oesterreich, der Schweiz ꝛc. — werden die Verleger unter Zuziehung von Männern von allgemeinem öffentlichem Glauben den ganzen Gewinn seiner, Eingangs dieser Anzeige erwähnten, Bestimmung zuführen. Sie bitten, Wohlhabende möchten sie dabei durch Ankauf der theuereren Ausgabe unterstützen. Es sind noch mehr Wunden zu heilen als Manche glauben mögen! und dann, ist es nicht eine Aufgabe für uns Erdenpilger, von den Seelen unserer, auf solche Art von uns gegangenen Mitmenschen wenigstens den Schmerz zu nehmen, daß ihre Hinterbliebenen nicht durch ihren Hingang in bittere Noth, auch noch in leibliches Elend, versetzt sind!? Lasset uns den Seelenschmerz von ihnen nehmen, sie werden dann auch den erduldeten, zwar furchtbaren, doch nicht langen, Körperschmerz leichter vergessen! —

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen vorläufig Bestellungen oder auch Vorauszahlung an, wo solche üblich. Wo diese nicht erfolgt ist, wird aber der kostende Betrag bei Ablieferung erhoben.

NB. Redaktionen oder Verleger von Zeitungen oder belletr. Blättern, welche diese Anzeige oder nur einen Auszug davon gratis abdrucken lassen und einen Beleg auf Buchhändlerwege an die unterfertigte Verlagshandlung einsenden, erhalten ein Frei-Ex. der Beschreibung oder werden, wenn sie darauf verzichten, in das Verzeichniß derjenigen Personen eingetragen, welche mehr als den kostenden Preis zahlten. Dieses Verzeichniß wird später der Oeffentlichkeit übergeben, wenigstens bei der öffentlichen Rechnungsablegung mit vorgelegt und abgedruckt.

K. P. Haumann und Komp. in Gotha.

---

47. Im Druck und Verlag von **C. Macklot** in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

China und das Evangelium. Drei Vorträge über die evangelische Mission in China, von B. v. Watteville. Aus dem Französischen. 8. 5 Ngr. oder 15 kr. rhein. Parthiepreis 4 Ngr. oder 12 kr. rhein.

Freiheit, die, der Gottesverehrung in Frankreich, erbeten durch neunzig Bittschriften an die französ. Abgeordnetenkammer, und siegreich verhandelt in der Sitzung derselben am 20. April 1844. Aus dem Franz. übersetzt, mit geschichtlichem Vorworte. 8. 9 Ngr. oder 24 kr. rhein. Parthiepreis 4 Ngr. oder 12 kr. rhein.

Gaussen, Die Juden und die Hoffnung ihrer baldigen Wiederherstellung vermittelst des Evangeliums. Ein Vortrag, gehalten am 12. März 1843 im Museum zu Genf. Aus dem Französ., 5te Aufl. 6 Bogen. 2 Ngr. oder 6 kr. rhein.

Jahresfeste, die, der christlichen und menschenfreundlichen Gesellschaften in London im Mai 1845. Nach englischen Berichten herausgegeben von K. Mann. 8. 12 Ngr. oder 40 kr. rhein.

Lichtfreunde, die badischen, in ihrer Feindschaft gegen Bibel und Kirche. Zuruf an den „Morgenboten" und seine Genossen, so wie an alle evangelischen Kirchenglieder, von Christlieb Treukirch. gr. 8. 3 Ngr. od. 6 kr. rh.

In demselben Druck und Verlag erschien ferner:

Friedensworte, an die badischen evangelischen Geistlichen gerichtet von einem Landpfarrer. gr. 8. 2 Ngr. oder 6 kr. rh.

Dieses Schriftchen hat ein allgemeineres Interesse als der Titel besagt. Seite 25: „Wohl euch, die ihr bereits ein vollgerütteltes Maß des Glaubens habt und am Ziele angelangt seyd, zu welchem der Lauf uns noch verordnet ist! Möge euch euer größeres Glück auch den Geist der Duldsamkeit schenken!"

Zittel's Antrag kostet 2 Ngr. od. 9 kr. rh.

Der christliche Fest-Cyklus auf den deutsch-nationalen Gesichtspunkt erhoben, in fünf Reden an das deutsche Volk. 8. br. 4 Ngr. oder 12 kr. rh.

Loose, H., christlich-deutsche Lieder. 8. br. 9 Ngr. oder 24 kr. rh.

A 745.1 Bei Malsch und Vogel dahier ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die **Volksschulgesetzgebung** des Großherzogthums Baden, in alphabetischer Rubrikenordnung von Ad. Bauer, Revident bei großh. kath. Oberkirchenrath. 3s Bändchen, Preis 36 kr.

Dieses Werkchen, die Gesetze, Verordnungen und Erläuterungen über das Volksschulwesen vom Jahre 1839 bis 1847 enthaltend, bildet in Verbindung mit dem zweiten Bändchen der früher von Eller herausgegebenen Volksschulgesetzgebung eine vollständige, systematisch geordnete Uebersicht aller auf das in den letzten zwölf Jahren neu organisirte Volksschulwesen Bezug nehmenden Bestimmungen sowohl als Erläuterungen über den Sinn und die Anwendung derselben.

Von dem zweiten Bändchen sind noch Exemplare à 36 kr. vorräthig.

---

47. Karlsruhe. Bei C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schnezler, August, Die badische Kammer. Sammlung der gediegensten Reden und Vorträge aus den Verhandlungen der badischen Landstände der ersten und zweiten Kammer. Von 1819 bis auf die Gegenwart. Als Gedenkbuch für das deutsche Volk herausgeben. Erster Band. 37 Bogen 8. br. 2 fl.

A 702.3 Nr. 1046. Freiburg. (Offene Gehülfenstelle.) Bei unterzeichneter Verwaltung wird bis 1. Mai d. J. eine Gehülfenstelle frei, womit je nach Befähigung ein Gehalt von 365 fl. bis 400 fl. verbunden ist.

Diejenigen Herren, welche sich um diese Stelle zu bewerben Lust haben, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Bälde melden.

Auf diejenigen Kompetenten, welche im Rechnungswesen einige Kenntniß haben, wird vorzüglich Rücksicht genommen werden.

Freiburg, den 23. März 1847.

Großh. bad. Zuchthausverwaltung.
Schmidt. Faber.

A 755.2 Karlsruhe. (Brodlieferung.) Wegen Lieferung des Brodbedarfs für sämmtliche Menagen des Dragonerregiments Großherzog soll mit einem Bäcker ein Vertrag abgeschlossen werden. Die Bäckermeister, welche die Lieferung des ganzen Bedarfs, beiläufig 115 Pfund täglich, übernehmen wollen, werden eingeladen, Summissionen bis zum 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift: „Brodlieferung" versehen, auf dem Verwaltungsbureau des genannten Regiments, woselbst auch die nähern Bedingungen erfahren werden können, abzugeben.

Karlsruhe, den 26. März 1847.

Stockmar,
Regimentsquartiermeister.

Staatspapiere.

Paris, 24. März. 3proz. konsol. 79. —. 3proz. 1844. —. —. 5proz. konsol. 117. —. Bankakt. 3280. —. Stadt-Oblig. —. —. St. Germaineisenbahnaktien 1010. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 340. —. linkes Ufer 215. —. Orl. Eisenbahnakt. 1272. 50. Rouen —. —. Straßburg-Basel 206. 25. Blg. Anleihe (1840) 102. (1842) 102½. Röm. do. 102⅛. Span. Akt. —. Pass. —. Neap. 102. —.

Frankfurt, 25. März.		Prz	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metalliquesobligationen	5	—	108 7/16
"	"	4	—	99
"	"	3	71½	—
"	Wiener Bankaktien	3	—	1902
"	" " per ultimo	3	—	—
"	fl. 500 Loose		154	—
"	fl. 250 Loose von 1839		—	119½
"	Bethmann'sche Obligationen	4	97	—
"	do.	4½	98¾	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	93¼
"	" 50 Thlr. Prämienscheine		—	96
Bayern.	Obligationen	3½	94	—
"	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	—
"	Berbacher Eisenbahnaktien		93⅛	92⅞
Württemb.	Obligationen	3½	—	89
Baden.	Obligationen	3½	—	90
"	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		57⅞	—
"	35 fl. Loose vom Jahr 1845		35¾	35⅝
Darmstadt	Obligationen	3½	—	90¾
"	ditto	4	99⅛	—
"	fl. 50 Loose		75¼	—
"	fl. 25 Loose			27⅛
Frankfurt.	Obligationen	3	88½	—
"	ditto von 1839	3½	96⅛	—
"	ditto von 1846	3½	—	91¾
"	Taunusaktien à 250 fl.		—	—
"	" per ultimo		—	—
Kurhessen.	40 Thlr. Loose bei Rothschild		32¾	32½
"	Friedr.-Wilhelms-Nordbahn		73⅞	73⅝
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	92⅝	—
"	fl. 25 Loose		—	25⅛
Holland.	Integralen	2½	—	58
Spanien.	Innere Schuld		28⅝	28⅜
"	Aktivschuld mit 12 C.	3	21¼	21
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	3	—	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		96	—
"	do. zu fl. 500		—	79⅝
Sardinien.	36 Fr.-Loose b. Geb. Bethmann		—	36
	Diskonto		—	4

Karlsruher Anzeiger.

932. Karlsruhe. (Zu vermiethen.) In der Waldhornstraße Nr. 7 sind Stallung für 6 Pferde, nebst Remise und Bedientenzimmer sogleich oder bis den 23. April zu vermiethen.

A 749.2 Karlsruhe. (Wurzel-Rebenverkauf.) Bei Gärtner Wagner an dem ettlinger Thore sind Wurzelreben verschiedener Sorten Tafeltrauben, namentlich des pariser Gutedels, zu haben.

Karlsruhe, den 25. März 1847.

A 747.1 Karlsruhe. Langestraße Nr. 136 ist der zweite Stock mit Balkon, nebst 5 Zimmern, 2 Mansardenzimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf den 23. April zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen: neue Herrenstr. Nr. 25 im 3. Stock 3 — 5 Zimmer, Küche ꝛc. auf 23. April oder Juli, Näheres bei L. Bautz; — Langestr. Nr. 147, dem Museum gegenüber, im 2. Stock 7 Zimmer, Küche ꝛc. auf 23. Juli; — Zähringerstr. Nr. 72 im 3. Stock 4 Zimmer ꝛc. auf 23. Juli; — neue Waldstr. Nr. 69 im 2. Stock 6 oder 8 Zimmer, Küche, 2 Mansarden ꝛc. auf 23. Juli; — Langestr. Nr. 233 im 2. Stock 5 Zimmer, Alkof ꝛc. auf 23. April oder Juli, und im untern Stock 4 Zimmer, Alkof, Küche ꝛc. auf 23. Juli; — Langestr. Nr. 185 im 2. Stock 8 Zimmer, 1 — 2 Kammern ꝛc. auf 23. Juli; — Langestr. Nr. 187 im 2. Stock 3 Zimmer, Küche ꝛc. auf 23. Juli; — Zähringerstr. Nr. 58 beim Lyzeum im mittlern Stock 6 Zimmer, Küche u. s. w. auf 23. Juli; — innerer Zirkel Nr. 3 auf 23. Juli 4 Zimmer, Küche, 2 Kammern ꝛc.; — Zähringerstr. Nr. 42 im untern Stock 4 Zimmer, 2 Speicherkammern, Küche ꝛc. auf 23. April; — alte Waldstr. Nr. 26 im 3. Stock 4 Zimmer, Küche, 2 Kammern ꝛc. auf 23. Juli; — neue Adlerstr. Nr. 28 im 3. Stock 6 Zimmer, Alkof, Küche, 2 Kammern, sogleich oder auf 23. April; — Eck der Langen- u. Kronenstr. Nr. 24 im 3. Stock 7 Zimmer, Küche, Speicherkammer ꝛc. auf 23. April; — Kasernenstr. Nr. 4 auf 23. Juli 5 Zimmer, Alkof ꝛc.

Dienste finden: eine gesetzte Person zu Kindern, Langestr. Nr. 93; — ein zuverlässiger Mensch als Bedienter, Lammstr. Nr. 1 im 2. Stock; — eine gewandte Köchin, Karlsstr. Nr. 27; — eine Köchin in einen Gasthof, Langestr. Nr. 36.

Dienste suchen: ein Mädchen, das nähen, stricken, waschen, etwas kochen kann ꝛc., sogleich oder auf Ostern, Langestr. Nr. 56 bei Schuhmacher Haug; — ein Mädchen, welches kochen, putzen, waschen ꝛc. kann, auf Ostern, Waldhornstr. Nr. 14; — ein Mädchen vom Lande in einen Laden oder als Zimmermädchen, Kronenstr. Nr. 11 im 2. Stock; — ein Mädchen von gesetztem Alter, das allen häusl. Arbeiten vorstehen, wie kochen, putzen, bügeln ꝛc. kann, auf Ostern, Langestr. Nr. 131; — ein Mädchen, welches allen häusl. Arbeiten vorstehen kann, Karlfriedrichsstr. Nr. 30, in der Eintracht im 3. Stock; — ein solides Mädchen, welches nähen und bügeln ꝛc. kann, als Zimmermädchen, Stephanienstr. Nr. 47 im 2. Stock.

Zum Verkauf: frühe und späte Kartoffeln zum Setzen zu 36 kr. das Simri, Spitalstr. Nr. 26; — vorzüglicher Haber, simri- und malterweis bei Bereiter Ripp in der verlängerten Zähringerstraße; — ein neues modernes 6½ oktav. Pianoforte von Nußbaumholz, ebenso ein älteres von 5¾ Oktaven, Waldstr. Nr. 3.

Empfohlen werden: leere Kisten und Fässer in allen Größen von K. Haagel; — frisch gewässerte Stockfische, Alpenschmalz von W. A. Wielandt; — das beliebte Kaffee-Surrogat, alle Sorten Thee, Zimmt, Vanille, Desert-Chokolade von A. Salzer; — fette welsche Kapaunen, Poularden und Enten von Poffischer Kaufmann; — Dürrfleisch u. Schinken von Metzger Scherer, Akademiestr. Nr. 32.

Druck und Verlag von C. Macklot.

Mit dem Gesellschafter Nr. 48 und einer Anzeigenbeilage.